



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)**

4 (4.1.1937) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-392776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-392776)



Der am 12. Dezember davon unterrichtet habe, daß jede Veränderung des Status quo im westlichen Mittelmeer für die britische Regierung eine Angelegenheit größter Sorge sein würde.

Derr Eden fuhr fort, daß der italienische Außenminister, als er diese Mitteilung zur Kenntnis genommen habe, Herrn Dargam (dem britischen Gesandten in Rom) versichert habe,

daß die italienische Regierung weder vor noch seit der Revolution in Spanien irgendwelche Verhandlungen mit General Franco aufgenommen habe, durch die der Status quo im westlichen Mittelmeer geändert werden würde, noch würde sie irgendwelche Verhandlungen dieser Art in Zukunft aufnehmen.

Diese Zusicherungen, so fügte der Außenminister hinzu, seien später spontan dem britischen Marineattaché in Rom durch den italienischen Marineattaché bestätigt worden. Der italienische Botschafter in London habe vorübergehend dem Außenminister ähnliche mündliche Zusicherungen gegeben.

Anschließend diese Zusicherungen nimmt die britische Regierung an, daß, soweit Italien betroffen ist, die gegenwärtigen Schritte Spaniens unter allen Umständen inaktiv und unverändert, unverschiebbar bleiben sollen.

Es würde jedoch dankbar sein, wenn Ein. Erzählung einen Weg finden würden, um formell das Bestehen dieser Annahme zu bestätigen, und ich habe infolgedessen die Ehre, anzufordern, ob Ein. Erzählung mir eine solche Bestätigung geben könnten. Mit dem Ausdruck usw. ...

b) Brief des Grafen Ciano:

an den britischen Botschafter:

Gm. Erzählung!

Ich habe die Ehre, den Empfang der Note Ein. Erzählung vom heutigen Tag zu bestätigen, in der Sie meine Aufmerksamkeit auf eine im Unterhause am 10. Dezember d. J. gestellte Frage lenken, sowie auf die Antwort, die Herr Eden bezüglich dieser Angelegenheit gegeben hat, die mündlich von der italienischen Regierung in Bezug auf den Status quo im westlichen Mittelmeer gegeben wurden. Sie erinnern mich daran, daß bei der Kenntnisnahme der Mitteilung des britischen Gesandten in Rom am 12. Dezember in Rom versichert habe, daß die italienische Regierung weder vor noch seit Beginn der Revolution in Spanien irgendwelche Verhandlungen mit General Franco aufgenommen hat, durch die der Status quo im westlichen Mittelmeer abgeändert werde, und daß sie auch nicht in Zukunft irgendwelche solche Verhandlungen aufnehmen werde.

Ich habe infolgedessen keine Schwierigkeit, im Namen der italienischen Regierung zu bestätigen, daß die Annahme der britischen Regierung zutreffend ist, nämlich daß, soweit Italien betroffen ist, das gegenwärtige Verhalten Spaniens unter allen Umständen inaktiv und unverändert, unverschiebbar bleiben soll.

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung ...

Englands neue Luftflotte

Wesentliche Verstärkung der Geschwader

— London, 4. Januar.

Wie der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, ist die Zahl der Flugzeuge der einzelnen Geschwader aus organisatorischen Gründen zum Teil beträchtlich vermehrt worden. In einigen Fällen ist eine Erhöhung bis zu 50 u. A. vorgenommen worden. Besonders sämtliche Klassen der britischen Luftkrafteinheiten werden von dieser Maßnahme betroffen. In Zukunft werden beispielsweise die Kampfgeschwader aus 14 Maschinen und sämtliche Bombergeschwader aus zwölf Maschinen bestehen.

Wie der Korrespondent weiter berichtet, ist beachtlich, die Zahl der in England stationierten Fernverkehrsflugzeuge im Laufe der nächsten Zeit auf 1700 zu erhöhen. Die Zahl der Marineflugzeuge soll verdoppelt und ihre Stärke auf 400 Maschinen gebracht werden. Es ist ferner geplant, die in Heeresfliegerkommandos stationierten Maschinen auf insgesamt 40 Frontlinienflugzeuge zu erhöhen.

Die britische Spanienpolitik

Garvin redet den Engländern ins Gewissen — „Nur ein nationales Spanien“

— London, 4. Januar.

Im „Observer“ weist Garvin darauf hin, daß die gegenwärtige britische Politik gegenüber Spanien keine Gefahren in sich birgt, weil England auf das fallende Pferd setze.

Die wichtigste Frage in Spanien läge darin, daß alle jene Elemente in England ermutigt würden, die aus einer merkwürdigen Mischung von Schwaben in ihrem Denken den Triumph der internationalen Nationen wünschen.

Der Vorschlag der Nationalisten auf Madrid sei durch die Verteidigung dieser Stadt, die im größten Umfang mit internationaler Unterstützung und französischer Hilfe erfolge, unterbrochen worden. Die Parteiführer der Nationalisten glauben, aus dem gegenwärtigen Stand von Madrid die Niederlage der Nationalisten in Spanien voranzutreiben. Sie glauben ferner, daß es unmöglich sei, eine fortschrittliche Front in Spanien herzustellen, und daß das Land schließlich nicht durch eine kommunistisch-sozialistische Allianz beherrscht werden würde.

Demgegenüber sei festzuhalten, daß sich auch immer Ereignisse, die verbündeten Nationen niemals erwidern würden, falls sie gewinnen, würden sie sich selbst gegen die Welt abgrenzen. Eine bittere Feindschaft würde zwischen den Nationalisten und Kommunisten aufbrechen, die wieder in Sozialisten und Republikaner gespalten seien. Die Kameras von Valencia sei unfähig, ein konstruktives Regime zu schaffen.

In Spanien werde es nur ein nationales Spanien oder gar kein Spanien geben. Britische Konzeptionen, die sich — Gott sei's beistand — verweigern, das zu sehen, seien vom inter-

Drahtbericht aus Pariser Vertreters

— Paris, 4. Januar.

Der französische Außenminister Delbos hat, wie mitgeteilt, den Abschluß des englisch-italienischen gentleman agreement mit einer überaus freundlichen Erklärung zu feiern gesucht. Frankreich beabsichtige sich aufs Herzliche zu diesem Ereignis, versicherte Delbos.

Diese offizielle Erklärung hat der gesamten Pariser Presse den Ton für ihre Kommentare angegeben. In Frankreich gibt man sich überall den Anschein, als sei das Abkommen eigentlich von Frankreich selbst zustande gebracht worden. Mit einer gewissen Taktlosigkeit sucht sich Paris in die Verhandlung einzumischen, einmal indem es behauptet, daß seit Vauel die ganze französische Außenpolitik ausschließlich darauf gerichtet gewesen sei, die Einigung zwischen England und Italien wiederherzustellen, dann indem es so tut,

als sei Frankreich automatisch Kognaker dieses Abkommens.

Insgesondere der „Temps“ leistet sich in dieser Richtung Kabotordentliches. Zunächst beansprucht er natürlich die Vaterrolle für Frankreich an diesem Abkommen, denn die französische Diplomatie hat dafür reich und häufig die allergrößten Bemühungen unternommen. Dann betont er, daß wenn nun auch Italien seine Vollzeit nicht voll und ganz auf Frankreich ausgerichtet habe,

ist doch „aus reiner gütlicher moralischer Verbindlichkeit“ für die Zusammenarbeit zwischen Italien und den beiden westeuropäischen Demokratien geschlossen worden „für“.

Das sei sehr viel, unterkreicht der „Temps“, mehr jedenfalls, als man noch vor einigen Wochen hätte hoffen können.

In dem allgemeinen Glückseligkeitsrausch in Paris sind aber doch einige Mißklänge herauszuhören, die wohl eher der wahren Meinung Frankreichs entsprechen dürften. Zunächst kann man hören, daß die beiden Unterzeichner eine außerordentliche Eile an den Tag gesetzt hätten, um ihr Abkommen unter Das und Das zu bringen. Frankreich sei wohl unterrichtet worden, aber es habe doch nicht sein Wort dazu sagen dürfen. Außerdem wäre es wohl angebracht gewesen, meint die „Ouvre“, wenn England wenigstens so lange gewartet hätte, bis Italien auf die letzte französisch-englische Demarche wegen der Verhängung der Kontrolle gegenüber Spanien geantwortet hätte. Außerdem findet es die „Ouvre“ als eine etwas bittere Ironie, wenn der englische Botschafter in Rom Sir Eric Drummond erklärt habe, daß das Abkommen nicht gegen Frankreich gerichtet sei. Das wäre wohl, noch schöner, wenn Frankreich darin eine Drohung gegen sich selbst lesen müßte. Jedenfalls habe der englische Botschafter wieder reichlich egoistisch gehandelt, Letztendlich wie beim deutsch-englischen Abkommen.

Weiter glaubt man in Paris bestreben zu können, daß England im Verlaufe dieses Abkommens nun eine neue Politik in Spanien einschlagen und der roten Revolution in Valencia wesentlich härter gegenüberstehen könnte. Diese „Evolution“ habe aber Zweifel, meint vor allem das „Denker“. Sie bedeuete nun zwar nicht, daß England den General Franco begünstigen würde, aber England bestimme sich eine schnelle Lösung des spanischen Bürgerkriegs, bei der die extremen Elemente der Kommunisten und Anarchisten vernichtet werden sollten.

Nüchtere Stimmen sind dem Lager der französischen Volkspartei entgegen 1937, daß die in dem Abkommen enthaltene gegenseitige Verpflichtung zum Kulturverhältnis des Status quo im Mittelmeer

auch die Zulage Englands in sich einschließe, daß in Spanien niemals eine bolschewistische Militärdiktatur Moskau gebildet werden könne.

Endlich gibt es auch noch Kritiker, die die allzu unbestimmte Form und den allzu stimmungsmäßigen

nationalen Kommunismus getränkt, oder seien besten Bergenge.

Diese politische Beurteilung werde auch durch die militärische Lage gestützt. In drei Vierteln Spaniens hätten die Nationalisten die Initiative, ihre Ausfahrten würden sich bessern, wenn das Wetter milder werde. Zwar sei die Aufgabe für die Nationalisten nicht leicht, aber sie würden ein nationales Spanien wieder herstellen.

Die fremde Einmischung in Spanien habe von Seiten der Sowjetmacht und der Kommunisten begonnen. Die alte Sozialisten antwortende Regierung blühe in Frankreich, die mit Dämonen und Hüben an Sowjetmacht gebunden sei, sei diesem Vorgehen gefolgt. Wenn England sich mit Paris in dieser Angelegenheit zu sehr verbinde, so könnte das nicht weniger denn eine Verrücktheit für die britische Politik bedeuten, es sei auch sehr unklar, eine solche Politik bedeuten die fundamentalen Interessen des britischen Reiches und gegen den allgemeinen Frieden.

Seit Jahren habe der Kommunismus sich heimlich für seinen Triumph in Spanien angebereitet. Die Kommunisten habe geübt, aus Spanien eine Front zu machen. Das und nichts anderes sei der Beginn der internationalen Schwierigkeiten gewesen.

Als diese Fronten gebildet seien, habe Moskau helfen und Spanien für die Notwendigkeit. Die Blum-Regierung habe ebenfalls das Abkommensabkommen verlegt. Mit unklarer Kenntnis von Paris seien die Notizen mit französischen Plänen gegen französische Militärs und über 10000 französischen Freiwilligen unterlegt worden. Wenn die britische Politik so schlecht Garvin, ihre Verpflichtungen so sehr übernehme, daß sie bei jeder kritischen Gelegenheit mit Frankreich und Sowjetmacht zusammengehe, kann gebe es keine Hoffnung mehr für einen allgemeinen Frieden in der Welt.

Was sagt Frankreich zum neuen Abkommen?

Offiziell ist man „höchst befriedigt“, inoffiziell aber hegt man schwere Befürchtungen

Inhalt des Abkommens bemängelt. Damit behalte für Frankreich die Gefahr, daß der alle Streit um die Flottenparität mit Italien über kurz oder lang wieder ausbrechen könnte.

Schließlich und endlich kann man in Paris auch nicht überleben.

daß die italienische Presse die französischen Freundschaftserklärungen keineswegs mit gleicher Wärme vergilt,

sondern im Gegenteil die französischen Reichsidee, daß sie das Abkommen bis zum letzten Augenblick erschwert und gehindert hätten. Berlin vor „Echo de Paris“ hätte es für „ausländischer“ gefunden, wenn Italien sofort auch mit Frankreich eine Freundschaftserklärung angedeutet hätte. Der Abschluß eines gentleman agreement hat für Frankreich kaum einen Sinn, da ja doch der Freundschafts-

vertrag Caval-Muffolini vom 7. Januar 1935 besteht. Italien hat bei jedem Anlass aus seinen Vorkriegsverpflichtungen zurückgezogen.

Es hat uns gegenüber bei der Eratmung des neuen Freundschaftsvertrages in Rom sehr able Praktiken angewandt, und es hat schließlich die riesigen Dienste, die wir ihm in Bezug in der Sanctionsfrage geleistet haben, völlig vergessen. Wir haben es daher nicht nötig, um seine Gunst zu suchen, zumal sie uns nicht fehlerlos genährt werden wird. Es gibt nur eine Alternative: Entweder besteht der Freundschaftsvertrag noch oder nicht. Wenn das nicht der Fall ist, dann hat auch ein neues Papier keinen Wert.

Das alles zeigt klar genug, daß Frankreich sich trotz aller offiziellen Vereinerung im Oriente entschlossen verhalten muß und verlegt nicht. Die tief dieses Verhältnisses ist, obwohl am besten aus der Tatsache, wieviel Mühe man sich gibt, es zu verbergen.

„Verhältnis mit Berlin wird nicht berührt“

Rom gegen Mißdeutungen — Keine gemeinsame Front einer aktiven Politik

— Rom, 3. Januar.

Im Mittelpunkt der italienischen Sonntagspresse steht das gütliche Echo, das das italienisch-englische gentleman agreement im Ausland gefunden hat. Sofern dabei in Paris und London die Einleitung von Verhandlungen zum Abschluß einer englisch-italienisch-italienischen Abmachung angekündigt wird, verhält sich die italienische Presse vollkommen zurückhaltend. Andererseits wird auch am Sonntag nochmals unterstrichen, daß die Vertikale Rom-Berlin unverändert weiter besteht. So schreibt „Messaggero“:

daß die von Italien mit anderen Staaten, in erster Linie mit Deutschland, getroffenen Vereinbarungen von dem gentleman agreement in keiner Weise abgehängt werden. Die Nähe Rom-Berlin bleibe in ihrer ganzen schöpferischen Aktivität erhalten.

Die Ermöglichung jeder Mitarbeit anderer Staaten, wenn ihre Politik vom gleichen Geist getragen sei, der die italienisch-deutsche Verständigung erziele.

Das halbamtliche Sonntagblatt „Eco d'Italia“ sieht in dem gentleman agreement ein höchstwertiges Dokument der Realpolitik, mit dem jedoch durchaus keine gemeinsame Front einer aktiven Politik gebildet werden, die die italienisch-deutsche Verständigung auslöse. Mit dem gentleman agreement werde vor allem eine Klarstellung hergestellt und ein Ausgangspunkt für die Entwicklung einer allgemeinen freigenommenen Zusammenarbeit zwischen England und Italien in dem Mittelmeerproblem und dann in den europäischen Fragen geschaffen.

Das Blatt ist der Ansicht, daß die Interessen Englands und Italiens mehr als je eine Grundlage der Solidarität und Zusammenarbeit zwischen den beiden Mächtern bilden. Beide Länder seien von dem Gefühl einer großen internationalen Verantwortung und von dem Willen der Zusammenarbeit in den konstruktiven Aufgaben getrieben.

London unterschreibt die Spanien-Verpflichtungen

— London, 4. Januar.

Das englisch-italienische Mittelmeerabkommen wird von der Mehrheit der Londoner Blätter freundschaftlich begrüßt.

Im Vorkriegsartikel schreibt der „Daily Telegraph“, in ihrer unmittelbaren Auswirkung sei die wichtigste Bestimmung diejenige, die den Handel verleihe, den gebietsmäßigen Status auszureichend zu erhalten. Die Verpflichtung, die gegenwärtige Lage in allen Teilen des Mittelmeeres aufrechtzuerhalten, müsse die Voraussetzung über die italienische Politik sein. Das Abkommen, das sich wie Sir Eric Drummond ansehe, als der große Schritt zum Frieden und zur Verständigung erweise werde, habe zunächst mindestens einige der Mißverständnisse beseitigt, die dem ersten Schritt zur europäischen Verständigung im Wege standen hätten. Italiens Verlässlichkeit, daß es in Spanien keinen irgendwelchen gebietsmäßigen Plan verfolze, müsse dazu beitragen, die Verhandlungen zu fördern, die im Hinblick auf die gefährlichen Zwischenfälle täglich dringlicher werden.

Wie die britischen Blätter, so las auch die „Times“ den Versicherungen des italienischen Außenministers über die Integrität Spaniens die größte Bedeutung bei. Die verbundene besonders begrüßt zu werden, weil sie die Grundlage vorbereiteten, auf der die Nichtteilnahmepolitik arbeiten könne.

Unter der Überschrift „Eine glückliche Wiedervereinigung“ schreibt die „Londoner Evening Post“, daß es in der diplomatischen Geschichte der letzten Jahre wenige Ereignisse gebe, die so vorbedeutend begrüßt zu werden verdienten wie das italienisch-englische Abkommen. Es sei ein Triumph des Realismus und der Vernunft. Einer der am meisten befriedigenden Gesichtspunkte des Abkommens sei der Austausch der Versicherungen über Spanien.

Wieder Artilleriekämpfe vor Madrid

Neuaufleben der Kämpfe um Escorial — Der aufgeklärte Diplomatenmord

— Toledo, 4. Januar.

Wieder Artilleriekämpfe vor Madrid. In der Madrider Front, und zwar auf dem linken Flügel gegen Escorial gerichtet, ist am Sonntag wieder lebhafteste Feuerartillerie ein. Das Feuer zahlreicher Batterien der Nationalisten trifft, daß die Operationen auf diesem Flügel wieder aufgenommen worden sind. Die Lage für die roten Verteidiger von Escorial wird dadurch immer kritischer, da sie jetzt von drei Seiten eingeschlossen sind und die Rückzugslinie nach Madrid ernstlich gefährdet ist.

Vor Madrid selbst herrscht wegen des immer noch auftretenden andurghingeligen Rebells Ruhe.

Neben Toledo ereignete am Sonntagmorgen bei dort diegenem Wetter ein roter Bombensturz, der über den Frontstellungen Bomben abwarf, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Reiches Kriegsmaterial erbeutet

(vom Sonderberichterkorps der D.N.S.)

— Salamanca, 4. Januar.

Nach mehrtägiger Operationspause erfolgte am Sonntag auf dem linken Flügel der Madrider Front ein erfolgreicher Vormarsch der nationalen Truppen. Vom Oberbefehlshaber des Oberen Feldzugsabmarsches in Salamanca wurde der Weg zur Frontabschnitt bei Boudilla del Monte hinausgeworfen. Der Landgarnison umschließt Billofranca del Castillo, ein Gebiet nördlich von Romaniños und Madrid. Die Nationalisten erzielten zwei kleinere Bombenstöße mit eingebauten Kleinflugzeugen, Kampfbombenwerfern, Karabinern, Bajonetten und Fernsprechanlagen. Die roten hatten hohe Verluste. Unter den Toten waren ein französischer Major, der eine Luftabstellung befehligte, und zahlreiche Franzosen, die hinsichtlich dem internationalen Botendienst angehörten. Die Truppen der Sowjetarmee überließen das eroberte Gebiet der Provinz Jaen und ließen dabei auf 27 Verwunden von Kommunisten, mit überlegender Mehrheit Karabinern, besonders Franzosen. Ihre Reste in den letzten Tagen betrug 1500 Mann, 10000 Schuss Munition, Gasmaske und drei Pakete mit noch nicht aufgeschlagenem Kriegsmaterial. Anzeichen des unaufhaltlichen Vormarsches der nationalen Truppen wird die Zahl der überlaufenden Kommunisten täglich größer.

Die Nationalisten besetzten am Sonntag drei zwei-motorige Motorflugzeuge ab und verließen über Madrid einen Beobachter.

Der aufgeklärte Diplomatenmord

— London, 4. Januar.

Wie die „Times“ aus Barcelona meldet, sind auf Anweisung der katalanischen Regierung die Anführer der sogenannten „Kolonne von Barcelona“ verhaftet worden. Die Verhafteten werden beschuldigt, eine Reihe von Plänen vorbereitet zu haben, um eine Landung nationalistischer Streitkräfte an der katalanischen Küste zu erleichtern.

Wie ferner berichtet wird, sind am Freitagmorgen in Manresa sechs Todesurteile verkündet worden. Xaena soll beschuldigt, demnach von Barcelona nach Valencia zu überleben.

Die Ermordung des belgischen Diplomaten

— Brüssel, 4. Januar.

Die „Libre Belgique“ veröffentlicht auffordernd erregende Einzelheiten über den Tod des belgischen Diplomaten Baron Jacques de Borchgrave, der in Verbindung seiner Tätigkeit als erster Sekretär der belgischen Botschaft in Madrid von dem roten Dorden ermordet worden ist.

Aus den Einzelheiten, die das Blatt mitteilt, ergibt sich zummindest, daß der belgische Diplomat auf die ihm zugehörige Stelle ernannt worden ist. Der Körper, der erst noch unendlich langwierigen und schwierigen Bemühungen unter Mitwirkung von Beamten der belgischen Regierung in der Gemeinde Francantel im Norden von Madrid aufgefunden wurde, war bis zur Unkenntlichkeit verformt. Kundenscheine waren nicht mehr vorhanden. Als einzigen Anhaltspunkt für die Identifizierung fand man in dem Koffer des Ermordeten den Namen der belgischen Firma, von der der Antrag kam. Der Ermordete war der Sohn des belgischen Botschafters beim belgischen Botschaft in Rom.

Ergebnisse der Untersuchung der Polizei in Paris über die Ermordung des belgischen Diplomaten, Baron Jacques de Borchgrave, in Madrid am 27. Dezember 1936. Die Untersuchung wurde durch die belgische Regierung in Paris durchgeführt. Die Ergebnisse sind wie folgt: Der Ermordete war ein belgischer Diplomat, der in Madrid als erster Sekretär der belgischen Botschaft tätig war. Er wurde am 27. Dezember 1936 in Madrid ermordet. Die Ermordung erfolgte durch einen oder mehrere Unbekannte, die sich als Mitglieder der kommunistischen Partei identifizierten. Die Ermordung wurde als politischer Mord angesehen. Die belgische Regierung hat die Ermordung als Verstoß gegen die diplomatische Immunität angesehen. Die belgische Regierung hat die Ermordung als Verstoß gegen die diplomatische Immunität angesehen.

Die Ermordung des belgischen Diplomaten, Baron Jacques de Borchgrave, in Madrid am 27. Dezember 1936, wurde als politischer Mord angesehen. Die belgische Regierung hat die Ermordung als Verstoß gegen die diplomatische Immunität angesehen. Die belgische Regierung hat die Ermordung als Verstoß gegen die diplomatische Immunität angesehen.







### Das Duma / Von Milana Jant

In meinem Tagebuch finde ich ein Blatt, das mir ein lustiges und seltsames Abenteuer im Süd- oder Nordpolen in die Erinnerung zurückruft.

Eine ganze Nacht lang, die kein Rauchen und Vögeln zuließ, kämpfte ich mich durch die vorwiegend Berggebiete zur Eiswüste. In unruhiger Nacht trüffelnd lag ich in halber Höhe vollkommen kühle Berggipfel, die in keinem anderen Dagestige der Welt so hell sind wie in den Nordpolen. Ueber Abgründe ging es dahin, hoch über den jähem Einschnitten, wie eine Herde im Wüstenland, die binätrischer weicher Meeresküste krechten die Vorkette dem Gipfel zu.

Die eine Hand hielt die gefalteten Schier ge- löst, die andere leitete ich mich an versteinerten Felsen vorwärts. Auf der Seite war das Blendlicht befehlend.

Als der Morgen kam, fand ich in einer gewaltigen Eisarena, aus der der Gipfel aufragte. Jeder Schritt war hier ein Kampf mit Leben und Tod. In fünf Tagen war die Wärmungen amerikanischer Alpinisten im Gedächtnis zurück, den Kälften nicht allein zu rücken, aber dieser amerikanische Erfolg nicht leichtfertig, und man riskiert hier, was man in den deutschen oder österreichischen Alpen belohnungsweise niemals riskiert hätte.

Tiefe Klüfte lagen schon hinter mir. Von vor mir lag, wie ein Fels wie Hag und wie Grab. Dem fernen Schnee und dem abgehenden Eis, wie verführerisch sie auch zum Weitergehen einluden, war nicht zu trauen, der nächste, der nächste Schritt führte in einen Abgrund. So hat mein Blick auf eine Verleumdung von Fußspuren. Versteht, wunderbar! Die Spuren mühten sich meinen Entschlossenheit von einer großen Kugel, eines kleinen Kump, beschreiben, wenn auch dessen seltsame Fortkommen in dieser Gegend mir bekannt war. Sie führten von dem Gipfel zum Gipfel her-

unter und waren, wie ich an den Konturen feststellen konnte, noch tollends frisch.

Wie frisch drauf los! So das Eis nicht eingetrochen war, durfte auch ich mit meinen Schiern leidliches Verhalten haben. Der herrliche Instinkt hatte, wachstrost auszuwandeln, mit dem Schnee geübt und vorangeht. Ich brauchte nicht mehr nach Brücken über die Klüfte zu suchen.

Eine Stunde später war ich am Fuß der Gipfelwand, eines gewaltigen Wandes aus Schnee und Eis. Bis zu einem Drittel der Höhe arbeitete ich mich nach mit meinen Schiern empor. Dann wurde die Planke zu fest, und ich mußte mit Stufen haken. So begann ich den Gipfel mit langsamem Fortschritt.

Einen Tag später, als ich schon wieder in die Isolation zurückgeführt war, traf ich den Oberführer des Gebirges. Er hieß Eshorall. Er hatte

von frühen Morgen an meine Ueberquerung der Eisarena und meinen Aufstieg von einem Nachbargipfel aus mit einem klaren Glas verfolgt. Sein erstes Wort, mit dem er mich begrüßte, war:

„Du mußt eine Heilige sein, denn vor dir hat ja noch kein Mensch gestiegen.“

Dann erzählte mir Eshorall, daß ich nicht nur von ihm, sondern auch von einem Bergkletterer, wie man dort das Duma heißt, Hundelana beobachtet worden sei. Die Kletterer und die Wirt überhaupt habe das mächtige Tier immer wieder an mich beobachtet. Vor der Gefahr aber, daß es mir noch näher, nämlich zu nahe gekommen wäre, hätten mich nur meine Schier bewahrt. Das Tier habe wahrscheinlich noch nie solche Breiten gesehen und so für eine gefährliche Waffe gehalten.

Wohlgemut gebanntes Gesicht muß ich mit einem Kläse überzogen haben. Denn Eshorall nahm meine Hände in seine Fingerringe und sagte: „Dann laßte er mich zum Tod.“

„Warum ein Dankeswort, mein Kind! Vor ein paar Wochen hat ein Duma einen anderen Bergkletterer getötet.“

### Dans Weisbach als Gastdirigent

Druckers Akte Eintritte im 5. Akademiefest

Man schreibt uns:

Das 5. Akademiefest steht auf dem Namen nur eines schaffenden Künstlers und auf nur einem seiner Werke: auf Anton Bruckner und seiner 8. Sinfonie. Was für eine Kunstfertigkeit einer solchen Spielweise zu vermessen ist, wird demselben wieder heringewiesen durch die Kunst und Einseitigkeit des Eintritte. Wieder ist es Generalmusikdirektor Hans Weisbach als Gastdirigent, der damit denselben Willen zur Monumentalität bekundet, wie kürzlich, als er ein ganzes Akademiefest auf den Namen Bachs und dessen „Kunst der Fuge“ stellte.

Bruckner wurde fast ein halbes Jahr, bis seine Kunst einer weiteren Öffentlichkeit bekannt wurde. Seine 8. und vorliegende Sinfonie — die 8. blieb unvollendet — in G-Dur schrieb er etwa 1900. Sie ist Kaiser Franz Joseph I. gewidmet. Bruckner schuf in seinem Leben nicht viel Werke, die weniger aber sind von einem unerbittlichen und anderen Formel. Siehe die liegt gerade darin der Grund, daß Bruckners Kunst noch längst nicht in dem Grade vollständig ist, der ihrer Größe entspricht. Es sei besonders auf die Einführungsstunde hingewiesen, die am vorhergehenden Sonntag, dem 16. Januar 1937, vormittags 11.30 Uhr, in der Hofkapelle für Musik, A. 1, stattfand. Vortrag: Dr. Friedrich Eckert, musikalische Beispieler: Hubert Stöckel.

Die Ungarn kamen aus natürlich ein staunend und spielen eine hübsche Auffassung des Holzer-Paraphrasen, die Polen boten eine Magister, die Tschechen eine amüsierte, auf Polsterinstrumenten geführte Fuge. Aus der großen herrlichen eintritte der Musik sind als besonders gelungene Beispiele nach Frankreich, Irlands, Frankreich und Italien von dem Komponisten mit seinem „Coerico“ nach Seiten von Edmund Hoffmann und der Niederlande urale Werke „D. Rederland“ set op 122“ erwähnt. — Leichter als Wodenspiel des Wreder Nathans vorgetragen.

Als Forderung der hiesigen originalen Darbietung, die wieder einmal die ungewohnten Mittelstücken der allumfassenden Akterweise übergehend zum Bewusstsein brachte, erzieht man sich, nicht einem Glaubensbekenntnis an den ewigen Geist des Guten in der Welt, sondern dem ewigen Kampf um ein Aussehen und dem Schicksal der Neuen. Sondern in einer Bearbeitung für großes Orchester. Aber ob und der Chor selbst, — man hat in Bruckners unerbittlicher Kraft die Worte Schillers aus dem Lied an die Freude im Herzen mitempfinden: „Alle Menschen werden Brüder, wo Mein Vögel flügel weilt!“

### Europa teilt sich im Wetter

Die Reichs-Ringensendung des Wetterdienstes

Das war eine interessante halbe Stunde. — Diese zweite Ringensendung des Wetterdienstes am Sonntagabend, geleitet von der deutschen Reichs-Ringensendungsgesellschaft, in der Reihenfolge des jetzigen Monats und mit freundlicher Anlage kamen bei 46 Sekunden Sendedauer 26 europäische Nationen zum Wort, um den Hören der Welt ein glänzendes Neues Jahr zu wünschen.

Wohl der Weltwetterdienst seinen Sitz in Wien hat, kam die Schweiz an erster Stelle mit einer Art von Sprecher in Telegammeln. Es folgte als aller Anfang im NW-Atlantik-Obersee mit einem gemeinsamen Sternzeichen, denn Alltagsdeutsch-Deutschland nahm als Betan-

halter schließlich den letzten Platz ein. Sender, die noch während der Sendung mit einem „Super-Super“ in ihren vier Händen haben, wickelten sich diesmal selbst dem Selbstempfangen mit aller Wührenswerden. Es kamen vor allem die nordischen Stationen sehr eintrittevoll zu Gehör. Dänemark brachte in einem geistreichen Redewortspiel das entzückende Wodenspiel des Stenochaner Paraphrasen; Schweden bewies ein Wodspiel bei, und aus Norwegen kupperte sich regelmäßig mit einem Gebot von Hörsinn, das begleitet von dem satten Klängen der Orgeln „Wodenshimme“ den Wodensänger der Rindstunde und Woderverkündigung feiert. Die Finnen, Polen und Litauer meldeten sich reichlich-mäßig im Wodspiel. Selbst fremde in Wort und Klänge löste es vom fernen Island herüber, während die Iren abschließend mit einer Art Wodspiel-Beitrag dem Wodenspieler anhängen.

Die Ungarn kamen aus natürlich ein staunend und spielen eine hübsche Auffassung des Holzer-Paraphrasen, die Polen boten eine Magister, die Tschechen eine amüsierte, auf Polsterinstrumenten geführte Fuge. Aus der großen herrlichen eintritte der Musik sind als besonders gelungene Beispiele nach Frankreich, Irlands, Frankreich und Italien von dem Komponisten mit seinem „Coerico“ nach Seiten von Edmund Hoffmann und der Niederlande urale Werke „D. Rederland“ set op 122“ erwähnt. — Leichter als Wodenspiel des Wreder Nathans vorgetragen.

Als Forderung der hiesigen originalen Darbietung, die wieder einmal die ungewohnten Mittelstücken der allumfassenden Akterweise übergehend zum Bewusstsein brachte, erzieht man sich, nicht einem Glaubensbekenntnis an den ewigen Geist des Guten in der Welt, sondern dem ewigen Kampf um ein Aussehen und dem Schicksal der Neuen. Sondern in einer Bearbeitung für großes Orchester. Aber ob und der Chor selbst, — man hat in Bruckners unerbittlicher Kraft die Worte Schillers aus dem Lied an die Freude im Herzen mitempfinden: „Alle Menschen werden Brüder, wo Mein Vögel flügel weilt!“

Als Forderung der hiesigen originalen Darbietung, die wieder einmal die ungewohnten Mittelstücken der allumfassenden Akterweise übergehend zum Bewusstsein brachte, erzieht man sich, nicht einem Glaubensbekenntnis an den ewigen Geist des Guten in der Welt, sondern dem ewigen Kampf um ein Aussehen und dem Schicksal der Neuen. Sondern in einer Bearbeitung für großes Orchester. Aber ob und der Chor selbst, — man hat in Bruckners unerbittlicher Kraft die Worte Schillers aus dem Lied an die Freude im Herzen mitempfinden: „Alle Menschen werden Brüder, wo Mein Vögel flügel weilt!“

Als Forderung der hiesigen originalen Darbietung, die wieder einmal die ungewohnten Mittelstücken der allumfassenden Akterweise übergehend zum Bewusstsein brachte, erzieht man sich, nicht einem Glaubensbekenntnis an den ewigen Geist des Guten in der Welt, sondern dem ewigen Kampf um ein Aussehen und dem Schicksal der Neuen. Sondern in einer Bearbeitung für großes Orchester. Aber ob und der Chor selbst, — man hat in Bruckners unerbittlicher Kraft die Worte Schillers aus dem Lied an die Freude im Herzen mitempfinden: „Alle Menschen werden Brüder, wo Mein Vögel flügel weilt!“

Als Forderung der hiesigen originalen Darbietung, die wieder einmal die ungewohnten Mittelstücken der allumfassenden Akterweise übergehend zum Bewusstsein brachte, erzieht man sich, nicht einem Glaubensbekenntnis an den ewigen Geist des Guten in der Welt, sondern dem ewigen Kampf um ein Aussehen und dem Schicksal der Neuen. Sondern in einer Bearbeitung für großes Orchester. Aber ob und der Chor selbst, — man hat in Bruckners unerbittlicher Kraft die Worte Schillers aus dem Lied an die Freude im Herzen mitempfinden: „Alle Menschen werden Brüder, wo Mein Vögel flügel weilt!“



Duma Sina

In einer Szene des Films „Der letzte der Duma“, vom Mannheimer Filmstudio

ins Neue Theater. — Am Mittwoch, dem 6. Januar, wird Regars komische Oper „Die Entführung aus dem Serail“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Musikalische Leitung: Franz Cremer. Regie: Heinrich Köhler-Deffels.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe vom 4. Januar, 1937. Deutschland liegt zur Zeit im Einflussbereich milder westlicher Luftmassen, die für die Jahreszeit recht hohe Temperaturen bis zu zehn Grad Celsius mit sich bringen. Auch in unseren Nordgebieten liegen die Temperaturwerte durchaus über Null. Dem Charakter des Hochweters entspricht damit die Witterung einen wechselhaften Verlauf, wobei sich die Unbeständigkeit zeitweise besonders zeigt.

Vorläufige Wetter- und Temperaturangaben für den 4. Januar. Die Temperatur in der Luft am 4. Januar: + 6,0 Grad; heute früh: + 10,0 Grad.

Wetterbeobachtungen im Raum Januar. Tabelle mit Spalten für Station, Zeit, Temperatur, Wind, etc.

Amlich nicht notierte Werte Umtauschbilgionen. Tabelle mit Spalten für Station, Wert, etc.



Hans Albert kommt nach Mannheim

Hans Albert, der die Generalprobe in dem Film „Der letzte der Duma“ spielte, nach morgen Sonntag im Mannheimer Theater wieder im Rampenlicht.

### Frankfurt

Table of Frankfurt stock market data including Deutsche festverzinsliche Werte, Reichs-Schatzanleihen, and Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen.

### Landes- und Provinzbanken, Kom. Giroverb.

Table of Landes- und Provinzbanken, Kom. Giroverb. data.

### Bank-Aktien

Table of Bank-Aktien data.

### Schuldverschreibung

Table of Schuldverschreibung data.

### Industrie-Aktien

Table of Industrie-Aktien data.

### Verkehrs-Aktien

Table of Verkehrs-Aktien data.

### Ausland festverzinsliche Werte

Table of Ausland festverzinsliche Werte data.

### Industrie-Obligationen

Table of Industrie-Obligationen data.

### Verkehrs-Aktien

Table of Verkehrs-Aktien data.

### Ausland festverzinsliche Werte

Table of Ausland festverzinsliche Werte data.

### Berlin

Table of Berlin stock market data including Deutsche festverzinsliche Werte, Anleihen, and Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen.

### Landes- und Provinzbanken, Kom. Giroverb.

Table of Landes- und Provinzbanken, Kom. Giroverb. data.

### Bank-Aktien

Table of Bank-Aktien data.

### Schuldverschreibung

Table of Schuldverschreibung data.

### Industrie-Aktien

Table of Industrie-Aktien data.

### Verkehrs-Aktien

Table of Verkehrs-Aktien data.

### Ausland festverzinsliche Werte

Table of Ausland festverzinsliche Werte data.

### Industrie-Obligationen

Table of Industrie-Obligationen data.

### Verkehrs-Aktien

Table of Verkehrs-Aktien data.

### Ausland festverzinsliche Werte

Table of Ausland festverzinsliche Werte data.



